

EU-Mitgliedstaaten sind für die Beitrittsländer die wichtigsten ausländischen Direktinvestoren

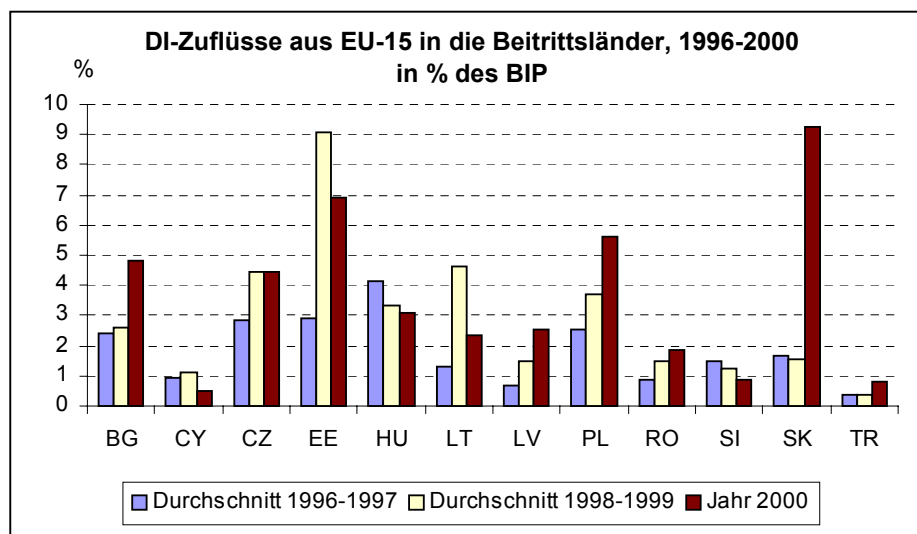
Irene Lovino

Statistiken über Direktinvestitionen (DI) informieren über einen der wichtigsten Aspekte der Globalisierung. Direktinvestitionen sind eine Ergänzung oder Alternative zum grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehr. Für die Zwecke der Zahlungsbilanzstatistik verwaltet Eurostat eine DI-Datenbank, die von den Beitrittsländern stammende DI-Statistiken enthält. Ihre Angaben liegen in einer geografischen und einer tiefen Wirtschaftszweiguntergliederung vor.

Die DI-Transaktionen in den 13 Beitrittsländern¹ haben sich seit 1996 beträchtlich ausgeweitet. Diese Ausgabe von Statistik kurz gefasst beschäftigt sich mit der Frage, aus welchen Ländern die Unternehmen kommen, die zwischen 1996 und 2000 DI in den Beitrittsländern getätigt haben. Von besonderem Interesse ist dabei die Rolle der EU-Mitgliedstaaten als Direktinvestoren. Zu diesem Zweck werden zunächst die DI-Ströme, dann die DI-Bestände und abschließend die Erträge untersucht, die mit den DI in den einzelnen Ländern erzielt wurden. Die Analyse basiert hauptsächlich auf Daten, die Eurostat von den Beitrittsländern erhalten hat. Sie werden ergänzt durch Schätzungen anhand von Angaben der EU-Mitgliedstaaten².

2000 stammten 87 % der DI-Zuflüsse in die Beitrittsländer aus den EU-Mitgliedstaaten

Seit 1996 nimmt die DI-Verflechtung der Beitrittsländer, vor allem mit den EU-Mitgliedstaaten, zu. Die DI-Ströme aus der EU in die Beitrittsländer weiteten sich zwischen 1996 und 2000 sehr stark aus, nämlich von 6.5 Mrd. ECU auf 19 Mrd. EUR³; Hauptempfängerländer waren Polen, die Tschechische Republik und Ungarn. In diese drei Länder gingen 1996 82 % und 2000 69 % des aus der EU in die Beitrittsländer fließenden DI-Kapitals. Die nachstehende Abbildung zeigt die Entwicklung der DI-Zuflüsse im Verhältnis zum BIP zu Marktpreisen⁴.



¹ S. Kasten „Die Beitrittsländer im Überblick“ auf der letzten Seite.

² Nähere Informationen zu den verwendeten Daten enthält der Abschnitt „Wissenswertes zur Methodik“ am Ende dieser Ausgabe.

³ Überarbeitete Daten für 2000. Eine genaue Analyse der Entwicklung in den letzten Jahren enthält: Statistik kurz gefasst, Thema 2 - 3/2002, Eurostat, „Die Entwicklung der Direktinvestitionen in den Beitrittsländern von 1995 bis 2000“.

⁴ Malta ist nicht berücksichtigt, da keine geografisch untergliederten Daten vorliegen.

Statistik

kurz gefasst

WIRTSCHAFT UND FINANZEN

THEMA 2 – 24/2002

ZAHLUNGSBILANZ

Inhalt

2000 stammten 87 % der DI-Zuflüsse in die Beitrittsländer aus den EU-Mitgliedstaaten 1

Welche EU-Mitgliedstaaten waren zwischen 1996 und 2000 die Hauptdirektinvestoren in den Beitrittsländern? 2

Die Empfängerländer des deutschen, des niederländischen und des französischen DI-Kapitals 3

Wann wurden die Direktinvestitionen in den Beitrittsländern getätigt? 4

Rendite der Direktinvestitionen der EU: 5,7 % im Jahr 2000 6



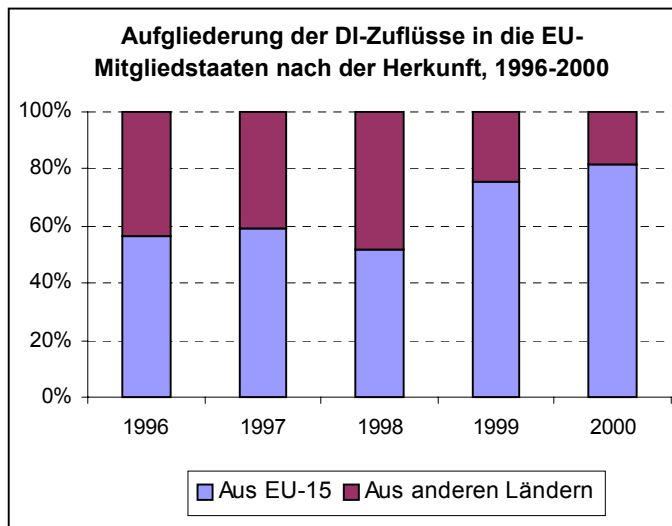
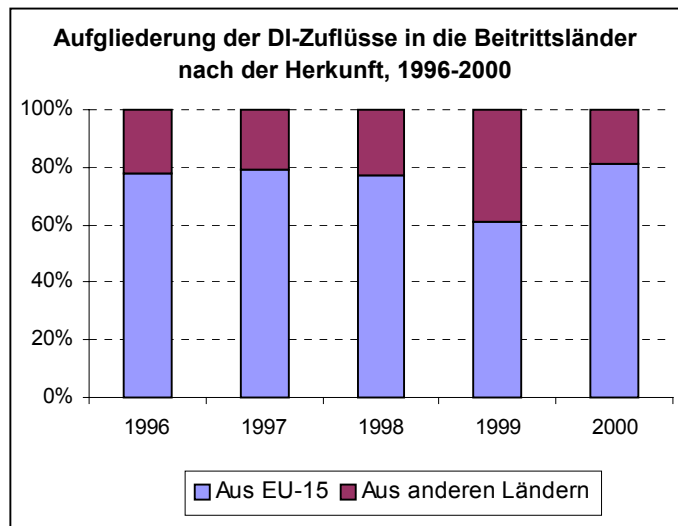
Manuskript abgeschlossen: 02.05.2002

ISSN 1024-431X

Katalognummer: KS-NJ-02-024-DE-N

© Europäische Gemeinschaften, 2002

Bei dieser Betrachtungsweise ist der Konzentrationsgrad generell niedriger als auf der Basis der absoluten Werte. Polen, die Tschechische Republik und Ungarn bleiben auf jeden Fall die Hauptempfänger des aus der EU in die Beitrittsländer fließenden DI-Kapitals. Gemessen in Prozent des BIP stiegen die DI-Zuflüsse aus der EU in die Beitrittsländer zwischen 1996 und 2000 insgesamt von 1,5 % auf 3,2 %. Im Fall Ungarns und Sloweniens gingen sie auf dieser Basis in dem betrachteten Zeitraum zurück, im Fall Estland, Litauens und Zyperns war der Wert des Jahres 2000 niedriger als der Durchschnitt der Jahre 1998-1999. Die stärkste Zunahme war 2000 dagegen in Bulgarien, Polen und der Slowakischen Republik zu verzeichnen.

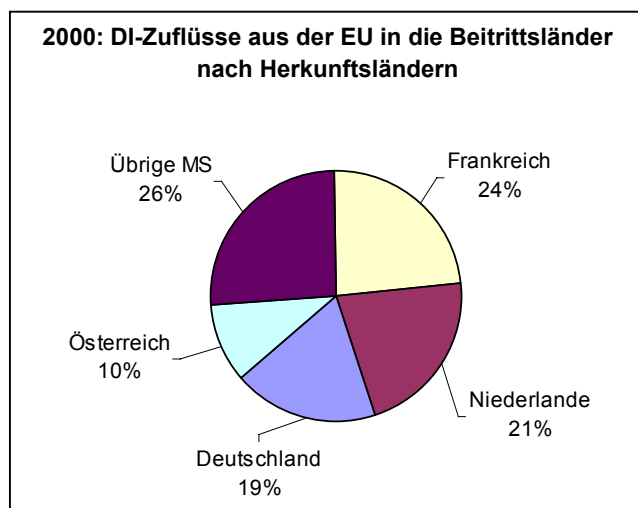
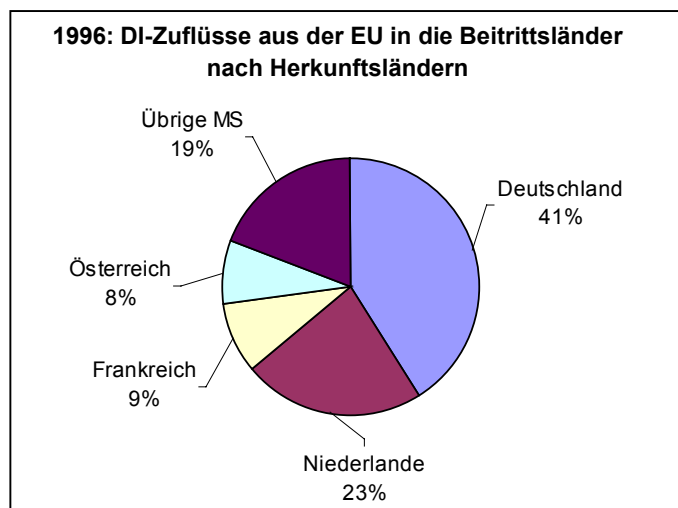


Die linke Abbildung zeigt für Jahre 1996 bis 2000 eine Aufgliederung der DI-Zuflüsse in die Beitrittsländer nach dem Herkunftsland. Von 1996 bis 1998 stammten rund 80 % dieser DI-Zuflüsse aus der EU. 1999 waren es nur noch 60 %, 2000 dann aber wieder 80 %. Die rechte Abbildung gibt Aufschluss über die Herkunft des im gleichen Zeitraum in die EU geflossenen DI-Kapitals. 2000 stammten die DI-Zuflüsse in die EU-Länder zu rund 80 % aus anderen EU-Ländern. In den vorangegangenen Jahren war dieser Prozentsatz niedriger (in den Jahren 1996-1998 betrug er nur rund 60 %). Auf dem Gebiet der DI bestand somit während des gesamten betrachteten Zeitraums eine Integration zwischen den Beitrittsländern und der EU.

Die folgenden beiden Abschnitte beschäftigen sich mit der Rolle, die die einzelnen EU-Länder bei der Entwicklung der DI in den Beitrittsländern gespielt haben.

Welche EU-Mitgliedstaaten waren zwischen 1996 und 2000 die Hauptdirektinvestoren in den Beitrittsländern?

Unternehmen aus Deutschland, den Niederlanden und Frankreich haben in dem betrachteten Zeitraum am meisten DI-Kapital in den Beitrittsländern investiert. Die nachstehenden beiden Abbildungen geben Aufschluss über den Anteil, den die einzelnen EU-Länder im ersten und im letzten Jahr dieses Zeitraums an den DI-Zuflüssen in die Beitrittsländer hatten.

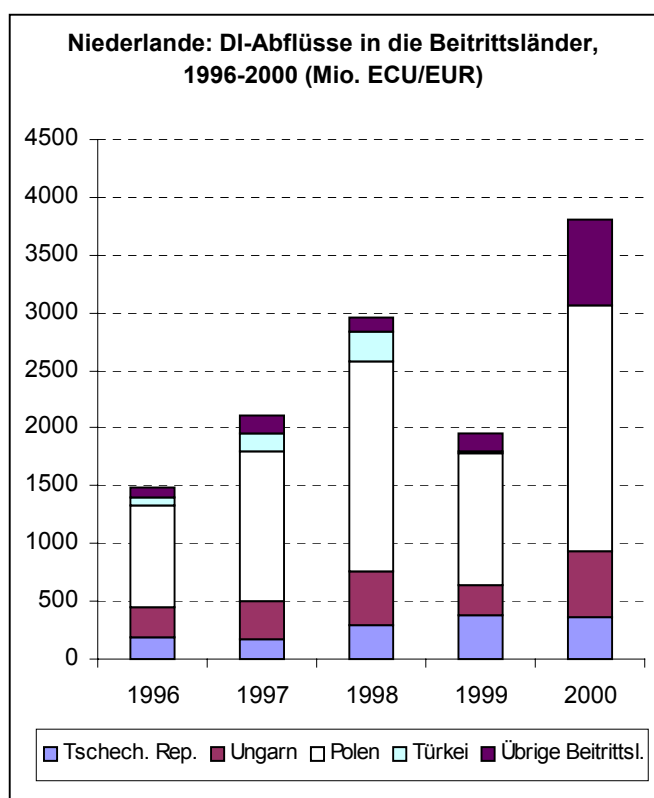
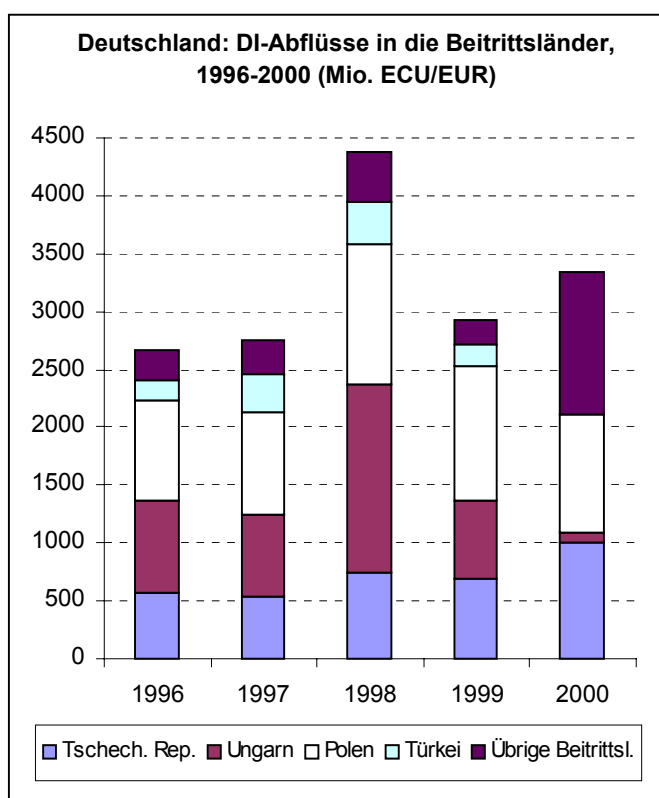


2000 stammten fast zwei Drittel des aus der EU in die Beitrittsländer fließenden DI-Kapitals aus Deutschland, den Niederlanden und Frankreich, 1996 waren es sogar 73 %. 1996 war Deutschland mit einem Anteil an den gesamten DI-Zuflüssen aus der EU von 41 % (2,7 Mrd. ECU) für die Beitrittsländer vor den Niederlanden und Frankreich der Hauptinvestor. Unter den übrigen EU-Ländern spielten Österreich und das Vereinigte Königreich (mit einem Anteil am EU-Gesamtwert von 8 % bzw. 6 %) eine wichtige Rolle. In den folgenden drei Jahren blieb die Rangfolge der drei Hauptinvestoren unverändert. Deutschland lag mit einem Anteil an dem zwischen 1997 und 1999 aus der EU in die Beitrittsländer fließenden DI-Kapital von 30 % weiterhin auf Platz eins, vor den Niederlanden (21 %) und Frankreich (12 %). 2000 wurde Frankreich, das in diesem Jahr in den Beitrittsländern mehr als siebenmal soviel investierte wie 1996, jedoch zum bedeutendsten EU-Investor in dieser Ländergruppe. Diese Erhöhung der französischen DI kam ausschließlich einem Land zugute (nähere Ausführungen hierzu enthält der folgende Abschnitt). Der Anteil Österreichs stieg in dem betrachteten Zeitraum von 8 % auf 10 %, der Anteil Schwedens war 2000 mit 6 % etwas höher als 1996 (1,8 %).

Die Empfängerländer des deutschen, des niederländischen und des französischen DI-Kapitals

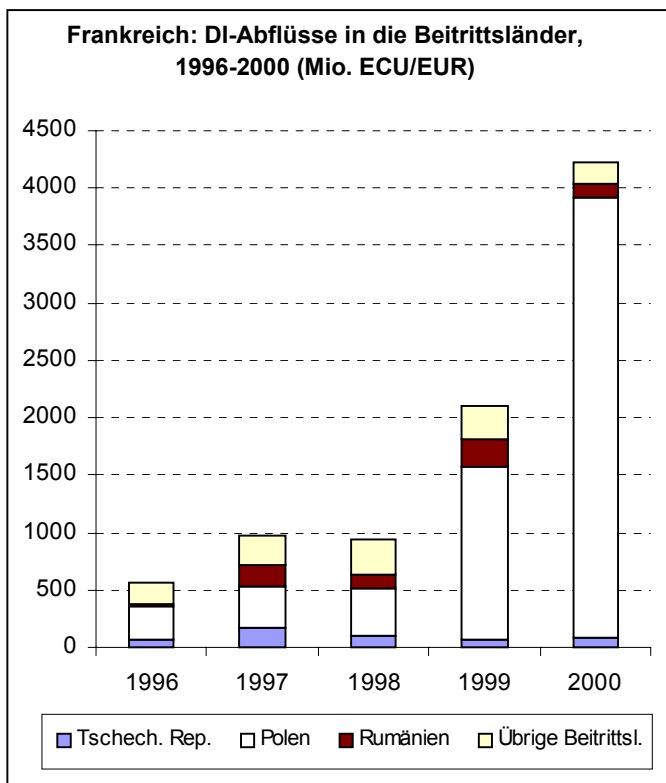
In diesem Abschnitt geht es um die Frage, in welchen Ländern die Hauptinvestorländer Deutschland, Frankreich und die Niederlande zwischen 1996 und 2000 DI-Kapital investiert haben.

In den Jahren 1996-2000 konzentrierte Deutschland seine DI auf Polen (die über den Zeitraum kumulierten Ströme belaufen sich auf 5,1 Mrd. EUR), Ungarn (3,9 Mrd. EUR), die Tschechische Republik (3,5 Mrd. EUR) und bis zu einem gewissen Grad auch die Türkei (1,8 Mrd. EUR). Die Tschechische Republik wurde für deutsche Investoren zunehmend interessant, denn zwischen 1996 und 2000 verdoppelten sie deren DI in diesem Land. Ungarn, das 1998 an den gesamten DI-Zuflüssen aus Deutschland in die Beitrittsländer noch einen Anteil von 37 % hatte, verzeichnete dagegen 1999 und 2000 einen Rückgang seiner DI-Zuflüsse aus Deutschland.



Niederländische Investoren konzentrierten ihre Investitionen ebenfalls auf Polen (die kumulierten Ströme der Jahre 1996 bis 2000 belaufen sich auf 7,3 Mrd. EUR), Ungarn (1,9 Mrd. EUR) und die Tschechische Republik (1,4 Mrd. EUR). Die niederländischen DI in Polen verdoppelten sich während des betrachteten Zeitraums, so dass 2000 56 % des in den Beitrittsländern investierten niederländischen DI-Kapitals nach Polen floss.

Gleichzeitig erhöhten deutsche und niederländische Investoren ihre Investitionen in den übrigen Beitrittsländern (deren Anteil stieg zwischen 1996 und 2000 von 10 % auf 37 % bzw. von 5,8 % auf 19,7 %).



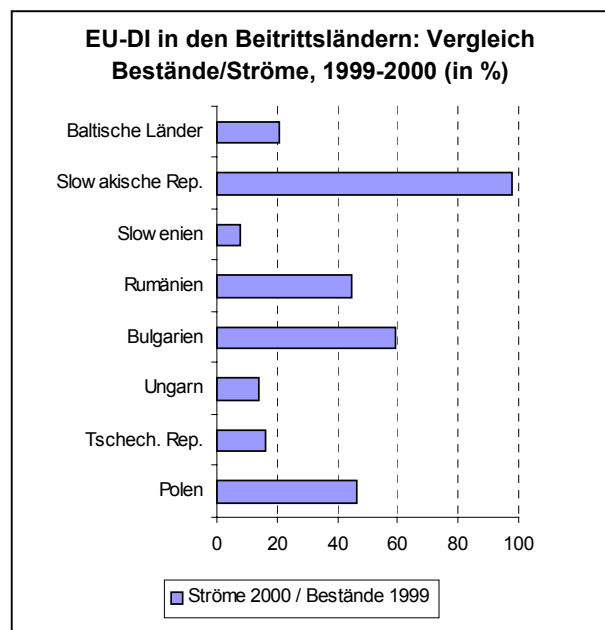
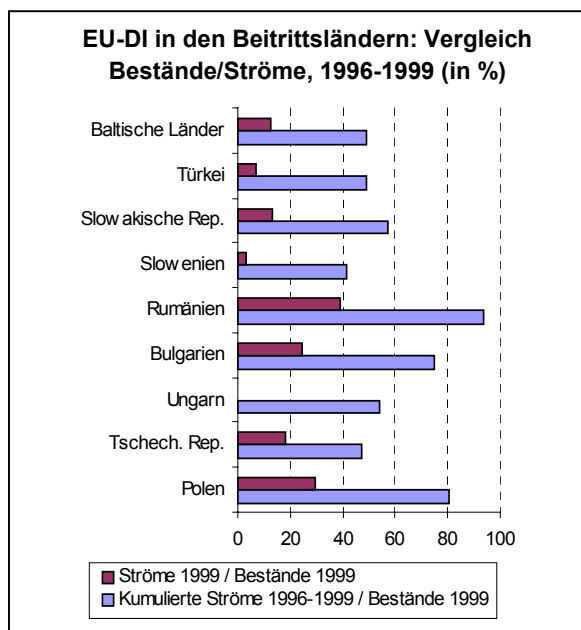
Französisches DI-Kapital floss dagegen in den betrachteten fünf Jahren zunehmend in ein Land, nämlich Polen, dem die gesamte im vorangegangenen Abschnitt erwähnte Ausweitung der französischen DI in den Beitrittsländern zugute kam.

2000 flossen 88 % des von französischen Unternehmen in den Beitrittsländern investierten DI-Kapitals nach Polen (1996 waren es noch 52 %). Auch österreichische Unternehmen investierten zunehmend in Polen (im Jahr 2000 295 Mrd. EUR oder 16 % ihrer gesamten DI in den Beitrittsländern). Die österreichischen DI in der Tschechischen Republik beliefen sich 2000 auf 900 Mio. EUR (gegenüber einem Durchschnitt von 171 Mio. EUR in den vorangegangenen vier Jahren), das waren fast 50 % des in diesem Jahr von Österreich in die Beitrittsländer fließenden DI-Kapitals. Ungarn dagegen, dass von 1996 bis 1998 einen erheblichen Anteil (durchschnittlich 27 %) an den DI-Strömen aus Österreich in die Beitrittsländer hatte, verzeichnete in den letzten beiden Jahren des betrachteten Zeitraums einen Rückgang seiner DI-Zufüsse aus Österreich.

Das aus der EU nach Polen fließende DI-Kapital stammte 2000 aufgrund der beschriebenen Entwicklungen überwiegend (zu 40 %) aus Frankreich. Der zweitwichtigste Investor für Polen waren die Niederlande mit einem Anteil von 22 %. Deutschland war dagegen der wichtigste Investor für die Tschechische Republik (41 %).

Wann wurden die Direktinvestitionen in den Beitrittsländern getätigt?

Im Folgenden werden die bisher beschriebenen DI-Ströme aus der EU mit den DI-Beständen der EU-Mitgliedstaaten in den Beitrittsländern verglichen. Dies soll die zeitliche Dimension des untersuchten Phänomens verdeutlichen. Setzt man die Summe der DI-Ströme der vorangegangenen Jahre zum Bestand des letzten Jahres des Beobachtungszeitraums in Beziehung, so erhält man Aufschluss darüber, wann die DI getätigt wurden⁵. Ein hoher Wert deutet darauf hin, dass die DI-Forderungen des letzten Jahres zu einem relativ großen Teil in dem betrachteten Zeitraum (dessen Ströme kumuliert werden) entstanden sind. Ein niedriger Wert lässt dagegen vermuten, dass die Forderungen zum großen Teil in einem früheren Zeitraum entstanden und somit älter sind. Die nachstehende linke Abbildung zeigt diese Verhältniszahl für die DI der EU-Mitgliedstaaten in den Beitrittsländern, d. h. die DI-Bestände Ende 1999 werden mit der Summe der betreffenden Ströme des Zeitraums 1996-1999 und mit den Strömen des Jahres 1999 verglichen.



⁵ Dieselbe Analyse enthält auch Statistik kurz gefasst, Thema 2 - 26/2000, Eurostat, „Direktinvestitionen zwischen der EU und den Beitrittsländern im Überblick“.

Die DI-Forderungen der EU-Länder gegenüber den Beitrittsländern⁶ beliefen sich Ende 1999 auf 63,2 Mrd. EUR, das waren 12,2 % des BIP der betrachteten 11 Länder. Der größte Teil dieser DI-Bestände war in den vorangegangenen vier Jahren aufgebaut worden, denn die DI-Bestände zum Jahresende 1995 werden auf 18 Mrd. ECU veranschlagt. Aus der im vorangehenden Absatz beschriebenen Verhältniszahl „kumulierte Ströme der Jahre 1996-1999/Bestände des Jahres 1999“ geht hervor, dass die DI-Forderungen der EU gegenüber Rumänien, Polen und Bulgarien offensichtlich vor relativ kurzer Zeit entstanden sind. Im Fall Rumäniens wurden die Bestände des Jahres 1999 fast vollständig (zu 94 %) in den vorangegangenen vier Jahren und zu mehr als einem Drittel (39 %) erst 1999 aufgebaut. Betrachtet man die 11 Beitrittsländer insgesamt, so waren 61 % der Ende 1999 bestehenden Forderungen von EU-Investoren gegenüber dieser Ländergruppe in den vorangegangenen vier Jahren entstanden.

Die rechte Abbildung auf der vorangehenden Seite gibt Aufschluss über das Bestandswachstum zwischen 1999 und 2000⁷. Das stärkste Wachstum verzeichnete die Slowakische Republik, denn die DI-Forderungen der EU gegenüber diesem Land haben sich in dem betrachteten Zeitraum fast verdoppelt. Auf den Plätzen zwei, drei und vier lagen Bulgarien, Polen und Rumänien mit einem Bestandswachstum zwischen 45 % und 60 %. Die DI-Forderungen der EU gegenüber den baltischen Ländern, Slowenien und Ungarn erhöhten sich zwischen 1999 und 2000 dagegen eher in geringem Umfang.

Die in den letzten Jahren zu beobachtende Entwicklung der DI in den Beitrittsländern wurde auch von dem niedrigen Ausgangsniveau der DI beeinflusst. 1995 beliefen sich die DI-Forderungen gegenüber den Beitrittsländern insgesamt auf 18 Mrd. ECU oder 4,8 % des BIP. Zum Vergleich: Der entsprechende Wert für die EU belief sich auf 492 Mrd. ECU oder 7,5 % des BIP.

Im verbleibenden Teil dieses Abschnitts wird untersucht, wie sich die DI der EU in den Beitrittsländern verglichen mit denen aus anderen Ländern im Zeitablauf entwickelt haben. Die hierfür erforderlichen Daten liegen lediglich für Bulgarien, Estland, Litauen, Polen und Slowenien vor. In der nachstehenden Tabelle werden die DI in diesen fünf Ländern nach ihrer Herkunft (EU, USA, Japan, übrige Länder) aufgegliedert.

DI in Bulgarien, Estland, Litauen, Polen und Slowenien, 1996-2000
Bestände und Ströme (Mio. ECU/EUR)

	Ströme					Kumuliert 1996-1999	Bestände 1999
	1996	1997	1998	1999	2000		
EU-15	3 074	4 185	6 212	7 364	11 315	20 835	27 448
USA	394	800	778	517	406	2 488	3 669
Japan	6	8	93	1	44	108	118
Übrige Länder	388	743	589	481	289	2 201	4 051
Welt	3 862	5 735	7 673	8 362	12 055	25 632	35 285

Ende 1999 entfielen knapp 80 % der gesamten DI-Verbindlichkeiten der genannten fünf Länder gegenüber der übrigen Welt auf die EU und die verbleibenden rund 20 % zur Hälfte auf die USA. Die Gesamtverbindlichkeiten zum Jahresende 1999 waren zu über 70 % das Ergebnis der DI-Ströme der vorangegangenen vier Jahre, wobei dieser Prozentsatz im Fall der Verbindlichkeiten gegenüber der EU etwas höher ist als im Fall der Verbindlichkeiten gegenüber den USA (76 % bzw. 68 %). Die USA investierten in besonders großem Umfang in den Jahren 1997 und 1998, Japan dagegen hauptsächlich 1998 (93 Mio. ECU), und dabei überwiegend (88 Mio. ECU) in Polen. Polen war auch das Hauptempfängerland des amerikanischen DI-Kapitals (1999 entfielen 80 % der DI-Forderungen der USA gegenüber den Beitrittsländern auf Polen).

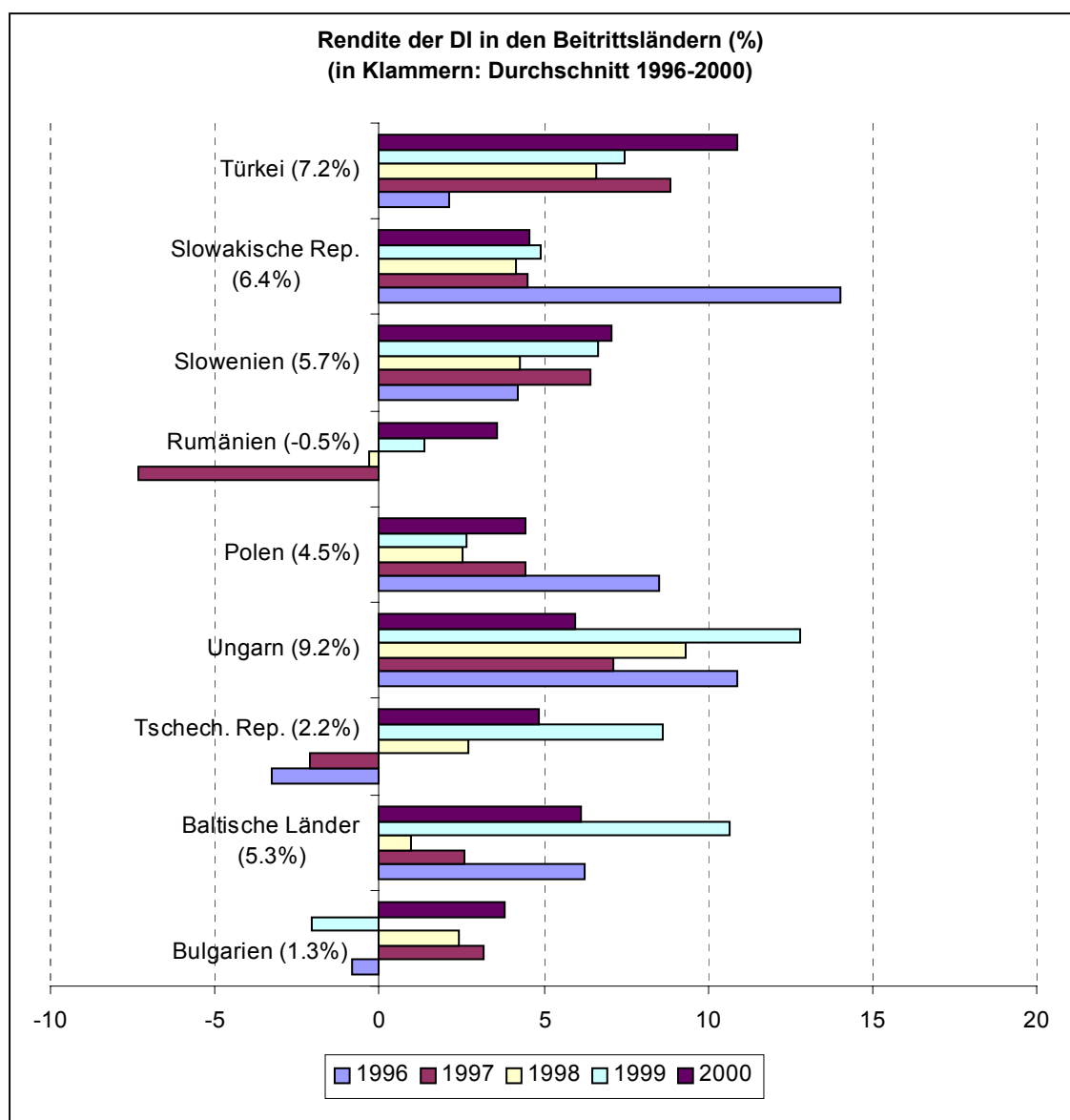
Zwischen 1999 und 2000 erhöhten sich die DI-Bestände um mehr als ein Drittel, und zwar hauptsächlich aufgrund von DI-Zuflüssen aus der EU in Höhe von 11 Mrd. EUR, die zu fast 90 % nach Polen flossen (s. vorangehenden Abschnitt).

⁶ Aus Gründen der Datenverfügbarkeit sind Zypern und Malta in den Bestandsdaten nicht berücksichtigt (aus denselben Gründen ist Malta nicht in die Stromdaten einbezogen). Der Begriff „Beitrittsländer“ bezieht sich daher in diesem Abschnitt lediglich auf 11 Länder.

⁷ Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Differenz zwischen den Beständen am Ende zweier aufeinanderfolgender Jahre nicht unbedingt gleich den entsprechenden Strömen ist. Der Grund hierfür sind Bewertungsänderungen aufgrund von Preis- und Wechselkursveränderungen sowie andere Berichtigungen.

Rendite der Direktinvestitionen der EU: 5,7 % im Jahr 2000

In diesem Abschnitt werden zur Ermittlung einer „DI-Rendite“⁸. Angaben über die DI der EU-Mitgliedstaaten in den Beitrittsländern mit Angaben über die Erträge aus diesen Investitionen kombiniert. In der nachstehenden Abbildung ist für die Jahre 1996-2000 die Rendite der DI-Forderungen der EU gegenüber den Beitrittsländern dargestellt.



Im Durchschnitt erhöhte sich die Rendite zwischen 1996 und 2000 um 16,8 % (oder 0,8 Prozentpunkte). Die europäischen DI in den Beitrittsländern wurden zunehmend rentabel, so dass 2000 alle europäischen Investoren mit ihren DI-Forderungen gegenüber den Beitrittsländern positive Erträge erzielten. Die höchste Rendite boten den EU-Investoren in dem betrachteten Zeitraum Ungarn (mit einer Durchschnittsrendite von 9,2 %) und die Türkei (7,2 %).

Die niedrigste Rendite erzielten die europäischen Investoren dagegen in Rumänien (-0,5 %) und Bulgarien (1,3 %).

Angesichts der in allen Beitrittsländern zwischen 1996 und 2000 zu beobachtenden Volatilität der DI-Rendite kann man jedoch nicht unbedingt davon ausgehen, dass die Rendite der DI in diesen Ländern in Zukunft steigen wird. Dieses Phänomen ist darauf zurückzuführen, dass DI in den Beitrittsländern eine relativ neue Erscheinung sind.

⁸ Sie wird berechnet als Verhältniszahl aus den Erträgen des Jahres t und dem Bestand zum Ende des Jahres $t-1$.

Die Beitrittsländer im Überblick

Als „Beitrittsländer“ werden die 13 Länder bezeichnet, die in den Prozess der EU-Erweiterung einbezogen sind: Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien, die Slowakische Republik, Slowenien, die Tschechische Republik, die Türkei, Ungarn und Zypern.

Der Europäische Rat hat 1993 auf seiner Tagung in Kopenhagen die folgenden Kriterien für eine EU-Mitgliedschaft festgelegt:

- institutionelle Stabilität als Garantie für die demokratische und rechtsstaatliche Ordnung, Wahrung der Menschenrechte sowie Achtung und Schutz von Minderheiten;
- die Existenz einer funktionierenden Marktwirtschaft und die Fähigkeit, dem Wettbewerbsdruck und den Marktkräften innerhalb der Union standzuhalten;
- die Fähigkeit, die aus einer Mitgliedschaft erwachsenden Verpflichtungen zu übernehmen und sich auch die Ziele der politischen Union sowie der Wirtschafts- und Währungsunion zu eigen zu machen.

Was den Beginn der offiziellen Verhandlungen über den EU-Beitritt angeht, so können heute zwei Gruppen von Beitrittsländern unterschieden werden. Zum einen die sechs Länder (Ungarn, Polen, Estland, die Tschechische Republik, Slowenien und Zypern) der „Luxemburg-Gruppe“, mit denen die Beitrittsverhandlungen am 31. März 1998 aufgenommen wurden, und zum anderen die übrigen Beitrittsländer (außer der Türkei), d. h. Bulgarien, Lettland, Litauen, Malta, Rumänien und die Slowakische Republik, die die „Helsinki-Gruppe“ bilden und mit denen die Beitrittsverhandlungen im Dezember 1999 angelaufen sind.

Quelle der Informationen in diesem Kasten:

<http://europa.eu.int/comm/enlargement/index.htm>

➤ WISSENSWERTES ZUR METHODIK

Direktinvestitionen (DI) sind in der Kapitalbilanz ausgewiesene internationale Investitionen, die eine in einem Wirtschaftsgebiet ansässige Einheit tätigt, um eine langfristige Beteiligung an einem in einem anderen Wirtschaftsgebiet ansässigen Unternehmen zu erwerben. Langfristige Beteiligung bedeutet, dass eine dauerhafte Beziehung zwischen dem Direktinvestor und dem Unternehmen besteht und dass der Investor einen maßgeblichen Einfluss auf dessen Geschäftspolitik ausübt. Nach der offiziellen Definition ist ein Unternehmen (mit oder ohne eigene Rechtspersönlichkeit) Gegenstand einer Direktinvestition, wenn ein Direktinvestor mindestens 10 % der Stammaktien oder Stimmrechte (im Fall eines Unternehmens mit eigener Rechtspersönlichkeit) bzw. einen vergleichbaren Anteil (im Fall eines Unternehmens ohne eigene Rechtspersönlichkeit) besitzt.

DI-Ströme und Bestände

Mit Hilfe von Direktinvestitionsströmen baut der Investor Direktinvestitionsbestände auf, die im Auslandsvermögensstatus seines Landes ausgewiesen werden. Die DI-Bestände weichen aufgrund von Bewertungseinflüssen (Preis- oder Wechselkursveränderungen und andere Berichtigungen wie Umschuldungen und Annullierung von Darlehen, Schuldenerlass oder Debt-Equity-Swaps) von den kumulierten Strömen ab.

Datenbank für die Zahlungsbilanz der Beitrittsländer

Eurostat veröffentlicht beginnend mit dem Jahr 1997 in New Cronos jährliche Daten über die DI-Bestände und -Ströme und die entsprechenden Erträge. Die Beitrittsländer werden ebenso wie die EU-Mitgliedstaaten gebeten, Angaben in einer tiefen Untergliederung nach Ländern und Wirtschaftszweigen zu liefern. Die Angaben liegen allerdings nicht für alle Länder und alle Jahre in der benötigten Gliederungstiefe vor.

Die Datenverfügbarkeit hat sich zwischen 1996 und 2000 im Allgemeinen verbessert. Für 2000 haben fast alle Beitrittsländer vollständige Angaben vorgelegt. Malta hat allerdings keine Daten zur Verfügung gestellt, so dass es nicht berücksichtigt wurde. Zypern ist lediglich in den Stromdaten berücksichtigt. Die Stromdaten für die Türkei wurden aus den von den EU-Mitgliedstaaten vorgelegten Angaben abgeleitet. Die zahlreichen fehlenden Angaben für die ersten Jahre des betrachteten Zeitraums wurden geschätzt, und zwar hauptsächlich anhand der von den EU-Mitgliedstaaten gelieferten Spiegelbilddaten. Bei der zeitlichen Analyse der Daten ist daher besondere Vorsicht geboten. So könnte der im Fall der Slowakischen Republik aus der ersten Abbildung deutlich werdende zeitliche Bruch z. T. darauf zurückzuführen sein, dass 2000 das erste Jahr ist, für das Daten aus dem Land selbst vorlagen.

Weitere Informationsquellen:

➤ Datenbanken

New Cronos,
Bereich Thema2/bop/fdi/fdinew

Wenn Sie weitere Auskünfte wünschen oder an unseren Veröffentlichungen, Datenbanken oder Auszügen daraus interessiert sind, wenden Sie sich bitte an einen unserer **Data Shops**:

BELGIQUE/BELGIË	DANMARK	DEUTSCHLAND	ESPAÑA	FRANCE	ITALIA – Roma
Eurostat Data Shop Bruxelles/Brüssel Planistat Belgique Rue du Commerce 124 Handelsstraat 124 B-1000 BRUXELLES / BRUSSEL Tel. (32-2) 234 67 50 Fax (32-2) 234 67 51 E-mail: datashop@planistat.be URL: http://www.datashop.org/	DANMARKS STATISTIK Bibliotek og Information Eurostat Data Shop Sejrgade 11 DK-2100 KØBENHAVN Ø Tlf. (45) 39 17 30 30 Fax (45) 39 17 30 03 E-mail: lib@dst.dk Internet: http://www.dst.dk/bibliotek	STATISTISCHES BUNDESAMT Eurostat Data Shop Berlin Otto-Braun-Straße 70-72 (Eingang: Karl-Marx-Allee) D-10178 BERLIN Tel. (49) 1888 644 94 27/28 Fax (49) 1888-644 94 30 E-Mail: datashop@destatis.de URL: http://www.eu-datashop.de/	INE Eurostat Data Shop Paseo de la Castellana, 183 Despacho 011B Entrada por Estébanez Calderón E-28046 MADRID Tel. (34) 91 583 91 67/91 583 95 00 Fax (34) 91 583 03 57 E-mail: datashop.eurostat@ine.es URL: http://www.datashop.org/	INSEE Info Service Eurostat Data Shop 195, rue de Bercy Tour Gamma A F-75582 PARIS CEDEX 12 Tél. (33) 1 53 17 88 44 Fax (33) 1 53 17 88 22 E-mail: datashop@insee.fr	ISTAT Centro di Informazione Statistica Sede di Roma, Eurostat Data Shop Via Cesare Balbo, 11a I-00184 ROMA Tel. (39) 06 46 73 31 02/06 Fax (39) 06 46 73 31 01/07 E-mail: dipdiff@istat.it
ITALIA – Milano	LUXEMBOURG	NEDERLAND	NORGE	PORTUGAL	SCHWEIZ/SUISSE/SVIZZERA
ISTAT Ufficio Regionale per la Lombardia Eurostat Data Shop Via Fieno 3 I-20123 MILANO Tel. (39) 02 80 61 32 460 Fax (39) 02 80 61 32 304 E-mail: mileuro@tin.it	Eurostat Data Shop Luxembourg 46A, avenue J.F. Kennedy BP 1452 L-1014 LUXEMBOURG Tel. (352) 43 35-2251 Fax (352) 43 35-22221 E-mail: dslux@eurostat.datashop.lu URL: http://www.datashop.org/	STATISTICS NETHERLANDS Eurostat Data Shop-Voorburg Postbus 4000 2270 JM VOORBURG Nederland Tel. (31-70) 337 49 00 Fax (31-70) 337 59 84 E-mail: datashop@cbs.nl	Statistics Norway Library and Information Centre Eurostat Data Shop Kongens gate 6 Boks 8131 Dep. N-0033 OSLO Tel. (47) 21 09 46 42/43 Fax (47) 21 09 45 04 E-mail: Datashop@ssb.no	Eurostat Data Shop Lisboa INE/Serviço de Difusão Av. António José de Almeida, 2 P-1000-043 LISBOA Tel. (351) 21 842 61 00 Fax (351) 21 842 63 64 E-mail: data.shop@ine.pt	Statistisches Amt des Kantons Zürich, Eurostat Data Shop Bleicherweg 5 CH-8090 Zürich Tel. (41) 1 225 12 12 Fax (41) 1 225 12 99 E-mail: datashop@statistik.zh.ch Internet: http://www.statistik.zh.ch
SUOMI/FINLAND	SVERIGE	UNITED KINGDOM	UNITED STATES OF AMERICA		
STATISTICS FINLAND Eurostat Data Shop Helsinki Tilastokirjasto PL 2B FIN-00022 Tilastokeskus Työpajakatu 13 B, 2.Kerros, Helsinki P. (358-9) 17 34 22 21 F. (358-9) 17 34 22 79 Sähköposti: datashop@stat.fi URL: http://www.tilastokeskus.fi/titv/ikk/datashop/	STATISTICS SWEDEN Information service Eurostat Data Shop Karlavägen 100 - Box 24 300 S-104 51 STOCKHOLM Tfn (46-8) 50 69 48 01 Fax (46-8) 50 69 48 99 E-post: infoservice@scb.se Internet: http://www.scb.se/info/datashop/	Eurostat Data Shop Office for National Statistics Room 1.015 Cardiff Road Newport South Wales NP10 8XG United Kingdom Tel. (44-1633) 81 33 69 Fax (44-1633) 81 33 33 E-mail: eurostat.datashop@ons.gov.uk	HAVER ANALYTICS Eurostat Data Shop 60 East 42nd Street Suite 3310 NEW YORK, NY 10165 USA Tel. (1-212) 986 93 00 Fax (1-212) 986 69 81 E-mail: eurodata@haver.com		

Media Support Eurostat (nur für Journalisten):

Bech Gebäude Büro A4/017 • L-2920 Luxembourg • Tel. (352) 4301 33408 • Fax (352) 4301 35349 • e-mail: eurostat-mediasupport@cec.eu.int

Auskünfte zur Methodik:

Irene Lovino, Eurostat/B5, L-2920 Luxembourg, Tel. (352) 4301 35134, Fax (352) 4301 33859, E-mail: irene.lovino@cec.eu.int
 ORIGINAL: Englisch. Marie-Laure Begue nahm die Datenverarbeitung und die statistische Untersuchung vor.

Unsere Internet-Adresse: www.europa.eu.int/comm/eurostat/ Dort finden Sie weitere Informationen.

Ein Verzeichnis unserer Verkaufsstellen in der ganzen Welt erhalten Sie beim **Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften**

2 rue Mercier – L-2985 Luxembourg
 Tel. (352) 2929 42455 Fax (352) 2929 42758
 URL: <http://publications.eu.int>
 E-mail: info-info-opoce@cec.eu.int

BELGIQUE/BELGIË – DANMARK – DEUTSCHLAND – GREECE/ELLADA – ESPAÑA – FRANCE – IRELAND – ITALIA – LUXEMBOURG – NEDERLAND – ÖSTERREICH
 PORTUGAL – SUOMI/FINLAND – SVERIGE – UNITED KINGDOM – ISLAND – NORGE – SCHWEIZ/SUISSE/SVIZZERA – BALGARIE – CESHÁ REPUBLIKA – CYPRUS
 EESTI – HRVATSKA – MAGYARORSZÁG – MALTA – POLSKA – ROMÂNIA – RUSSIA – SLOVAKIA – SLOVENIA – TÜRKIYE – AUSTRALIA – CANADA – EGYPT – INDIA
 ISRAËL – JAPAN – MALAYSIA – PHILIPPINES – SOUTH KOREA – THAILAND – UNITED STATES OF AMERICA

Bestellschein

Ich möchte „Statistik kurz gefasst“ abonnieren (vom 1.1.2002 bis 31.12.2002):
 (Anschriften der Data Shops und Verkaufsstellen siehe oben)

Paket 1: Alle 9 Themenkreise (etwa 180 Ausgaben)

Papier: 360 EUR
 Gewünschte Sprache: DE EN FR

Paket 2: 1 oder mehrere der folgenden 9 Themenkreise:

- Themenkreis 1 „Allgemeine Statistik“
- Themenkreis 6 „Außenhandel“
- Themenkreis 7 „Vehrkkehr“
- Themenkreis 9 „Wissenschaft und Technologie“
- Papier: 42 EUR
- Themenkreis 2 „Wirtschaft und Finanzen“
- Themenkreis 3 „Bevölkerung und soziale Bedingungen“
- Themenkreis 4 „Industrie, Handel und Dienstleistungen“
- Themenkreis 5 „Landwirtschaft, Fischerei“
- Themenkreis 8 „Umwelt und Energie“
- Papier: 84 EUR
- Gewünschte Sprache: DE EN FR

Statistik kurz gefasst kann von der Eurostat Web-Seite kostenlos als pdf-Datei heruntergeladen werden. Sie müssen sich lediglich dort eintragen. Für andere Lösungen wenden Sie sich bitte an Ihren Data Shop.

Bitte schicken Sie mir ein Gratisexemplar des „Eurostat Minikatalogs“ (er enthält eine Auswahl der Produkte und Dienste von Eurostat)
 Gewünschte Sprache: DE EN FR

Ich möchte das Gratisabonnement von „Statistische Referenzen“ (Kurzinformationen zu den Produkten und Diensten von Eurostat)
 Gewünschte Sprache: DE EN FR

Herr Frau
 (bitte in Großbuchstaben)

Name: _____ Vorname: _____

Firma: _____ Abteilung: _____

Funktion: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Stadt: _____

Land: _____

Tel.: _____ Fax: _____

E-mail: _____

Zahlung nach Erhalt der Rechnung vorzugsweise:

durch Banküberweisung

Visa Eurocard

Karten-Nr.: _____ gültig bis: ____/____

Ihre MwSt.-Nr. f.d. innergemeinschaftlichen Handel:

Fehlt diese Angabe, wird die MwSt. berechnet. Eine Rückerstattung ist nicht möglich.